Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **47 (1968)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dern Unotruppen, wie ein Polizeikorps eingesetzt, Gewalttätigkeiten. Es soll nicht verschwiegen werden, dass diese internationalen Institutionen bisher nur funktioniert haben, wenn die grossen Mächte sich handelseinig geworden sind.

Wir sehen im Gegensatz zu Rolf Hochhuth eine realisierbare Möglichkeit, Kriege zu vermeiden und schliesslich endgültig abzuschaffen: eine Weltrepublik, die unsere ganze Erde umfasst und in der jedes Volk und jeder Bürger die gleichen Rechte besitzt, muss geschaffen werden. Wenn die Grenzen fallen und Freizügigkeit herrscht, wird es auch zu einem Ausgleich zwischen den reichen und den armen Nationen kommen. Wir sollten uns nicht nur dem Zwang der wirtschaftlichen Verflechtung beugen, sondern aus freiem Entschluss unseren Beitrag zum grösseren Ganzen leisten. Weder Vogel-Strauss-Politik noch halbe Massnahmen können uns vor dem apokalyptischen Untergang retten, sondern nur der volle Einsatz für eine humane Vision.

Rolf Hochhuths Stück besitzt seinen Wert, gerade weil es zu Widerspruch reizt und zum Nachdenken herausfordert. Es sei zur Lektüre empfohlen!

Monica Blöcker

Blick in die Zeitschriften

Axel Springer und die Gefährdung der Demokratie

Auch bei uns ist in den letzten Monaten sehr viel über die Rebellion der Studenten in der Bundesrepublik geschrieben worden. Man hat sich in allen Zeitungen die Mühe genommen, detaillierte Berichte über Ausschreitungen des SDS wiederzugeben und vor allem über diese grosse Studentenorganisation möglichst negative Berichte zu verbreiten. Hätte man die gleiche Aufmerksamkeit der zunehmenden Pressekonzentration in Deutschland und dem Aufstieg des deutschen Zeitungszars Axel Springer gewidmet und aufgezeigt, wie hier ein Meinungsmonopol geschaffen wurde, dessen Leitbild eine «Bildersprache von der Primitivität der Trommelsignale afrikanischer Buschneger» ist, die den «unausgesetzten Lähmungsprozess des Denkens», den «demagogisch verbrämten Betrug», die «Selbstbestätigung der kleinen Geister», die «Sozialschnulze» zum Ziel hat, wären die Sympathien nicht so einseitig bei den staatlichen Organen gewesen, die die Studenten niederknüppelten. Gerade für ihren Kampf gegen die zunehmende Pressekonzentration in der Bundesrepublik verdienen die deutschen Studenten unsere Sympathie. Heft 10 der «*Zukunft*» (Wien) veröffentlicht eine Studie von Jacques Hannak mit der Überschrift «Axel Springer – ‚Seelsorger des Volkes'». In dieser Arbeit wird der Versuch gemacht, die Person und das Werk dieses Zeitungskönigs etwas zu analysieren, wobei

der Hamburger «Bild»-Zeitung besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Des weiteren richtet Hannak sein Augenmerk auf die Zukunftspläne Axel Springers, so auf seinen bisher noch nicht von Erfolg gekrönten Griff nach dem Fernsehen. Nach der Lektüre dieser Arbeit wird sich mancher Leser die Frage stellen, ob es nicht an der Zeit wäre, dass auch in unserer Presse vermehrt darüber berichtet wird, wo diese demokratiefeindliche Entwicklung im Bereiche der Massenkommunikationsmittel hinführt. Der Schweizer Leser sollte darüber mindestens so ausführlich wie über die Studentenunruhen orientiert werden.

Hinweise

Die zwei Hauptbeiträge von Heft 5 der *«Gewerkschaftlichen Rundschau»* (Bern) befassen sich mit der AHV. Der Verwaltungsratsdelegierte der COOP-Leben, Willy Maurer, setzt sich mit den Reformvorschlägen von Nationalrat Brunner-Gyr auseinander und macht einen eigenen Vermittlungsvorschlag. Giacomo Bernasconi benützt diesen Beitrag, um dem Leser die Problematik des Vorschlages Brunner-Gyr, auf die auch Maurer teilweise verweist, noch zu verdeutlichen und gleichzeitig auch die Schwächen des Vorschlages Maurer aufzudecken. Diese Auseinandersetzung ist nötig, macht sie doch die ganze weite Problematik der 7. AHV-Revision einem möglichst grossen Publikum verständlich, da die Beiträge so formuliert sind, dass auch ein Laie das ganze Problem erfassen kann.

Die Mai-Nummer der *«Frankfurter Hefte»* enthält folgende Beiträge: Eugen Kogon, «Das Attentat und seine Folgen»; Walter Dirks, «Die Fortsetzung der Geschichte»; Wolfgang Abendroth, «Anerkennungspartei»; Heinz Langerhans, «Anmerkungen zum Nürnberger SPD-Parteitag»; Heinz Mosell, «Die fünf mageren Jahre der deutsch-französischen Freundschaft»; Lieselotte Mohl, «Die Emanzipation gebar ihre Grossmütter» und Hans Platschek, «Phrasenmüll und Inserate – eine Kritik der Kunstkritik».

In der Mai-Nummer veröffentlicht das *«Neue Forum»* (Wien) eine Sympathieerklärung für die polnischen Professoren, die in der letzten Zeit wegen ihrer Ansichten von der Warschauer Universität ausgeschlossen wurden, unterschrieben von fünfzig Persönlichkeiten in sehr verschiedenen Positionen: Marxisten, deren Ziel die volle Entfaltung des Menschen und seiner Initiative ist; Christen, die sich zugunsten von Gerechtigkeit und Frieden engagieren; Künstler und Wissenschafter, denen die Freiheit unentbehrlich ist; Professoren, Graduierte und gewählte Studentenvertreter, denen die akademischen Grundfreiheiten am Herzen liegen. In der gleichen Nummer des «Neuen Forums» wird die Frage aufgeworfen: «Kann ein Christ Marxist sein?». An diesem Streitgespräch beteiligen sich Milan Machovec (Prag), Johannes B. Metz und Karl Rahner (beide Münster). Aus der Fülle von aktuellen und interessanten Beiträgen sei hier noch die Arbeit von Arnold Künzli herausgegriffen, der auf recht unorthodoxe Weise die Frage nach einem «Dialog mit Mao?» aufwirft. *Otto Böni*